

Digital Divide und Bibliotheken

KRIBIBI Tagung

Digital Divide und Bibliotheken

4.-6.Mai 2007, Heimo Gruber

Zum Auftakt des von Nikolaus Hamann und Martina Lammel geleiteten Seminars wurde das im Berliner trafoVerlag erschienene Buch *Digitale Medien – neue Möglichkeiten für Demokratie und Partizipation?* (ISBN 9783896265531) präsentiert.

Die anwesenden Autoren Peter Fleissner, Christian Fuchs und Franz Schäfer wiesen auf den Prozess der Verwertung von Informationsgütern hin. Dadurch wird ein wichtiger Sektor menschlicher Tätigkeit, der Kultur, des Wissens, der Künste und der Unterhaltung dem Markt zugänglich gemacht, was Beschränkungen des Zugangs zur Konsequenz hat. Dagegen gibt es Bewegungen wie den Kampf um vernünftige geistige Eigentums- und Urheberrechte, um eine freie Software, um Open Access und die zivilgesellschaftliche Nutzung des Internets für demokratische Verkehrsformen.

Die Bibliotheken als klassische Orte der Informationsvermittlung sind von diesen Entwicklungen betroffen und werden nur aus einer rechtlich und materiell gesicherten Position in die Auseinandersetzungen eingreifen können.

Anschließend hinterfragte Fritz Betz (*Fachhochschule Eisenstadt*) in seinem Beitrag die gängigen Strategien gegen den Digital Divide, der sich meistens mit sozialer Benachteiligung deckt. Es ist nicht allein mit der technischen Ausstattung getan, auch nicht mit dem neuen Bildungsauftrag der Teaching Library; vielmehr verlangt Betz von den Bibliotheken, sich in die Definitionsfragen von Wissen und Information einzumischen.

Bibliotheken sollen nicht Sozialhelfer der Bildungsgesellschaft sein, sondern Garanten des freien Wissensaustausches und Gegenspieler der Wissensmonopolisierer, die Wissen als Ware verwerten wollen. Max Kaiser (*Österreichische Nationalbibliothek*) gab einen instruktiven Überblick (*siehe www.rennerinstitut.at/kribibi/kaiser_kribibi.pdf*) über die Digitalisierungsinitiative von Google und die in Reaktion darauf entstandenen europäischen Projekte.

Die European Library als Zusammenschluss der Nationalbibliotheken und darüber hinaus das Vorhaben einer Europäischen Digitalen Bibliothek stellen Herausforderungen dar, zu denen auch die ÖNB wesentliche Beiträge leistet. Christian Fuchs (*Universität Salzburg*) stellte die Frage, wie weit neue Medien genutzt werden können, um Demokratie zu unterstützen. Die Web 2.0 – Technologien bieten hier mit Diskussionsforen, Mailinglisten, Blogs, Chaträumen und Cyberprotestaktivitäten ein gewisses Potential. In einer Erhebung unter Salzburger Jugendlichen wurde festgestellt, dass auch bei Themen, die als „nicht wichtig“ beurteilt wurden, eine Informationsbereitschaft besteht.

Die Erreichbarkeit via Internet muss an Interessen anknüpfen, weshalb Fuchs den Bibliotheken Portale empfiehlt, die auf Jugendliche abgestimmt sind. Abschließend stellte Sonja Fiala die Arbeitsgruppe Informationsethik der VÖB vor. Alle Prinzipien der Informationsethik tangieren zugleich die Problematik des Digital Divide: Inklusivität (*niemand soll von den Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologien IKT ausgeschlossen bleiben*) – Gerechtigkeit (*jeder hat den gleichen Anspruch auf Grundverbrauch von IKT-Ressourcen*) – Selbstbestimmung (*jeder muss entscheiden können, was mit seinen persönlichen Daten geschieht*) – Universaler Zugriff auf Wissen und Information – Nachhaltigkeit (*Zugriff auf Wissen und Information muss für folgende Generationen gesichert sein*).